

Zukunftsinitiative Land(wirt)schaft

Bericht von Edith Sachse

Unterfranken ist eine besonders trockene Region. Wenn dann auch noch viel Wasser für intensiven Gemüseanbau benötigt wird, sind nach mehreren Dürre Jahren Probleme vorprogrammiert. So zu beobachten in meiner Heimat, der „Bergheimer Mulde“, einem Gebiet mit besten Lößböden, gelegen zwischen Würzburg und Schweinfurt im Maindreieck. Hier wird seit ca. 20 Jahren der Anbau von Sonderkulturen stetig intensiviert, die Landschaft ist wenig bis gar nicht strukturiert und seit einigen Jahren gibt es sinkende Grundwasserstände. Die Gemüsebauern suchen nach Wasserbeschaffungsmöglichkeiten. Ein großes Bewässerungsprojekt mit Mainwasser ist angedacht. Aber kann das die Lösung sein für ein Problemfeld, das viel größer ist, als es auf den ersten Blick scheint? Wasser herbeizupumpen bekämpft nur das Symptom Wasserknappheit. Andere Herangehensweisen an das Trockenheitsproblem und seine Ursachen zeigte eine Veranstaltungsreihe der AbL unter dem Titel **„Zukunftsinitiative Land(wirt)schaft: Boden.Wasser.Klima“**.

Gemeinsam mit einigen anderen Akteuren aus der Region wurden praxisorientierte Referenten nach Unterpleichfeld im Herzen der „Bergheimer Mulde“ eingeladen, um Handlungsoptionen für die Anpassung der regionalen Landwirtschaft an den Klimawandel aufzuzeigen.

Den Auftakt machte Michael Reber, vielen Landwirten über die sozialen Netzwerke bekannt, mit seinem Vortrag über Regenerative Landwirtschaft, wie er sie in seinem, auf Biogas ausgerichteten, 200ha-Ackerbaubetrieb, betreibt. 130 Zuhörer, darunter viele Bauern, erfuhren von dem Schwaben wie er durch eine ausgeglichene Bodenchemie, intensivsten Zwischenfruchtbau und minimale Bodenbearbeitung den Humusgehalt seiner Böden verbessert. Dass seine Methoden nicht eins zu eins auf den Anbau in anderen Betrieben, die nicht nur Biomasse erzeugen, übertragbar sind, räumt Reber ein. Ihm geht es darum die Berufskollegen dazu zu bewegen, sich wieder mehr mit ihrer wichtigsten Ressource, dem Boden, zu beschäftigen und ihn intensiv zu pflegen. Seine oberste Forderung für den Ackerbau ist die möglichst ganzjährige Bodenbedeckung. Für die Entwicklung des eigenen Betriebs empfiehlt er sich immer gut weiterzubilden. „Wissen ist wichtiger wie manche neue Maschine“

Für den 2. Teil der Reihe wurde aus Brandenburg Diplom-Forstwirt Dr. Philipp Gerhardt für eineinhalb Tage nach Unterfranken eingeladen. Er betreibt in Brandenburg eine Firma, die zu Agroforst und Keyline-Design berät und diese Techniken auch umsetzt. Zu Beginn seines Vortrags am ersten Abend schilderte er den Zusammenhang zwischen den Wetterextremen, die uns in Zukunft begleiten werden, und der Struktur in unserer Landschaft. Zum einen gibt es einen selbstverstärkenden Effekt von Hitzeperioden: Bodenwasser ist eigentlich Kühlmittel für die Umgebung. In einem ausgetrockneten Boden strahlt der Boden wesentlich mehr Wärme wieder ab und heizt die Atmosphäre weiter auf. Wärmere Luft kann mehr Wasser aufnehmen, welches dann schlagartig große Mengen Niederschlag verursacht. Auf Flächen ohne Struktur, d.h. ohne Bäume und Büsche ist ausserdem der Wind ungebremst, es gibt keine Beschattung, wodurch der Boden stärker austrocknet. Bei Regen kommt es vermehrt zu Oberflächenabfluß durch den ungebremsten Niederschlag, dabei auch oft zu Erosion und Auswaschung von Nährstoffen. In unseren strukturarmen Agrarlandschaften sind die kleinen Wasserkreisläufe nicht mehr intakt, es fehlt Verdunstungskühlung durch Vegetation und ebenso C-Bindung, die ebenfalls nicht ohne Wasser möglich ist.

Dabei sind Dürre- und Hochwasserschutz sowohl in landwirtschaftlichen als auch in gesamtgesellschaftlichem Interesse. Gerade im Hochwasserschutz wird viel Geld für technische Lösungen ausgegeben, das man viel effektiver für Strukturierung der Landschaft einsetzen könnte. Vor allem „lichte Forstsysteme“, also nur teilweise von Bäumen bestandene Flächen, durch deren weniger dicht geschlossene Kronendächer mehr Regen am Boden ankommt, als in einem Wald, sind hierfür geeignet. Sie haben eine hohe Grundwasserbildungsrate und durch die gute Durchwurzelung und den offenporigen Boden ein hohes Wasseraufnahmevermögen. Das ist aktive Hochwasser- und Dürrevorbeugung. Durch die Schattenwirkung und Verdunstungskühlung steigt die Produktivität auf den umliegenden Flächen. Dr. Gerhardt empfiehlt zu diesem Zweck schnellwachsende Gehölze, wie z.B. Pappeln. Auf den ersten Metern neben einer Gehölzreihe hat die Ackerkultur zwar einen

niedrigen Ertrag, auf den weiteren Metern sind die positiven Effekte dafür umso stärker und in der Summe werde eine Ertragssteigerung von 16 % beim Getreide zwischen den Baumreihen erreicht. Diese Steigerung gleicht die Verringerung der Ackerfläche aus. Nachgewiesen ist das auf Flächen in Brandenburg; ob dieser Effekt auch auf den besseren Böden zum Tragen kommt, ist noch nicht untersucht. Zur Ertragssteigerung kommt noch der Ertrag aus dem Gehölzstreifen, wenn z.B. Hackschnitzel daraus gewonnen werden oder Früchte von den Bäumen geerntet werden. Agroforst stellt also neben den Vorteilen für Boden, Wasserhaushalt und Klima eine durchaus interessante landwirtschaftliche Alternative dar. Für mehr Biodiversität sollten neben oder auch zwischen den Kurzumtriebsbäumen, die gut als Pioniergehölze geeignet sind, auch andere Arten gepflanzt werden. Wichtig sei in jedem Fall die „Wurzelerziehung“ der Gehölze, d.h. das in der ersten Zeit jährliche seitliche Abtrennen der Gehölzwurzeln, um die Pflanzen zum Wurzeln in die Tiefe zu zwingen.

Im zweiten Teil des Abends ging es um Keyline Design, ein System, das vom Australier Percy Newmans in Anlehnung an die Oberharzer Wasserkunst entworfen wurde. Auf seiner Farm entwickelte er ein System von wasserrückhaltenden und -leitenden Strukturen (Furchen und Gräben) entlang der Höhenlinien. Die Keylines (Schlüssellinien) vermeiden so, dass Wasser hangabwärts abfließt und für die Fläche verloren geht. Stattdessen versickert es in den Gräben oder wird in Sammelbecken geleitet und kann so später zur Bewässerung genutzt werden. Dieses System kann auch gut in Kombination mit Agroforst angewandt werden.

Am nächsten Tag konnten sich 20 Teilnehmer bei Exkursion und Workshop einen ganzen Tag lang mit Dr. Gerhardt den Detailfragen zu Agroforst und Keyline widmen. Beim Feldrundgang wurden Aspekte wie Wasserabfluß auf Flurwegen und in den typischen Gräben in der Flur besprochen. Anhand einer 7 ha großen Fläche, für die eine Agroforst-Anlage angedacht ist, erläuterte der Referent, welche Maßnahmen er sich auf diesem sehr hügeligen Acker vorstellen könnte. Bei einer detaillierten Planung müsse alles erst vermessen werden. Der Workshop bot nochmal geballtes Wissen zu Pflanzenauswahl, Anlage von keylines und Fördermöglichkeiten. Es ist essentiell sich hier gut beraten zu lassen, wenn man über den Erfolg entscheidende Fehler vermeiden will.

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe machte Hans Fischer mit seinem Vortrag über die Landschaftsumgestaltung am Beispiel seiner Heimatgemeinde, dem Kräuterdorf Schwebheim in Unterfranken, das mehrfach für seine Verdienst um die Natur ausgezeichnet wurde. Indem immer die Bauern und auch die Bevölkerung frühzeitig durch Information mitgenommen wurden, erreichte man eine gute Akzeptanz der durchgeführten Maßnahmen wie Anlage von Teichen und Feldrandstreifen, Pflanzung von Bäumen und Renaturierung eines Baches. Mehrere freiwillige ökologische Flurbereinigungsverfahren wurden durchgeführt. Die Gemeinde selbst nahm viel Geld in die Hand, um z.B. zu Beginn aller Maßnahmen einen Geologen einzustellen, der eine ökologische Bestandsaufnahme der gesamten Flur durchführte. Eine Umgestaltung gehe aber nicht von heute auf morgen, man müsse in Generationen denken und „jeder noch so kleine Schritt auf dem Weg ist wichtig“.

Die AbL Franken und die weiteren Initiatoren und Mitveranstalter der „Zukunftsinitiative Land(wirt)schaft: Boden.Wasser.Klima“ wollten mit den Veranstaltungen einen ersten Impuls für die Region zur Anpassung an den Klimawandel geben. Sehr erfreulich hierbei ist, dass die Kosten über ein „Regionalbudget“ des Amtes für ländliche Entwicklung gefördert werden. Geplant ist im Mai noch eine Exkursion zu 2 bestehenden Agroforst-Anlagen in der Region (Veranstaltungshinweis in der nächsten Bauernstimme) und die Vernetzung von regionalen Akteuren, um gemeinsam auf Entscheidungsträger zuzugehen und die Umsetzung von Klimamaßnahmen in der Landwirtschaft zu forcieren.

Mitveranstalter: Main-Bienen-Streuobst eG; Wir für Vielfalt, Katholische Landjugend, Klimagruppe Markt Eisenheim, Vielfaltwald e.V.

Initiatorinnen: Jutta Bandorf, Ursula Arras, Edith Sachse